

## Masters Saison 2010

Mit dem Thalwiler Langstreckenrennen geht das Wintertraining zu Ende. Das heisst leider nicht, dass auch der ganze Winterspeck bereits abgearbeitet wurde. Einige Masters sind deshalb nicht unfroh, dass die Temperaturen noch lange tief bleiben und die vielen Kleidungsschichten die Figur ein wenig bemänteln. Es hilft aber nichts: die Pfunde müssen runter, dafür die Schlagzahlen hoch bis die Zunge raushängt. Das Saisonziel ist auf dem Rotsee ausgesteckt, doch dort wollen auch einige unserer härtesten Konkurrenten sicher als erste über die Linie. Wir machen also HITs bis es in den Ohren rauscht. Doch keine Angst - man wird die Masters nie am Eurovision Songcontest sehen. Gegen eine Lena hätten wir eh keine Chance (gegen von der Heide wohl eher). Die Anleitung zum High Intensity Training (eben HIT) basiert auf einem Artikel in der Sonntagszeitung, sie entspricht also garantiert den neuesten trainingswissenschaftlichen Erkenntnissen. Zusammengefasst geht das so: schnell rudern bis es nicht mehr geht und das wieder und wieder und wieder und ja nicht zu lange Pause machen dazwischen. Nach solchen Trainings freut man sich dann richtig aufs Rennen, da dort die Strecke nur einmal zu befahren ist.

Sarnen ist die erste Station der Tournee. Wir richten uns auf ein intensives Trainingswochenende ein, wozu einige die Familie, andere die Freundin, dritte dafür keine Zahnbürste und auch keine Coxbox mitnehmen. Neben den Trainings und den zwei Rennen finden einige noch Zeit zum Sonnenbaden, einer besucht einen Kurs im tantrischen Shiatsu-Fengshui, jemand muss zwischen den beiden Rennen noch schnell ins Tessin fahren, um ein Konzert zu hören – ein erfülltes Wochenende also, bei dem die Resultate nicht im Vordergrund stehen. In Sarnen stellt sich die Gewichtsfrage aber noch einmal, drängender, nun aber von ganz unerwarteter Seite: Die Steuerfrau Petra bringt das geforderte Mindestgewicht nicht auf die Waage und es müssen auf die Schnelle einige Zusatzpfunde her. Im nahe gelegenen Einkaufscenter schwanken wir zwischen Blumenerde, Katzenstreu und einer Hantel, entscheiden uns dann aber für eine Wassermelone. Beim Wiegen drückt ein Botanikignorant auf „Champignons“ und ist erstaunt, dass die Melone Fr. 34.80 kostet.

Die Melone ist schon lange verspeist als das Heimrennen auf dem Greifensee ansteht. Da es viel zu kalt ist für Südfrüchte und ein Fondue bei unseren Powerstrokes wohl überschwappen würde, wollen wir es diesmal mit Sand versuchen. Der nächste Strand ist ja in der Mythenbadi, doch die hat im Winter, der heuer bis Mitte Juni dauerte, leider geschlossen. Der Präsident klettert also höchstpersönlich aber verbotenerweise über das Tor und „leiht“ einige Kilo Sand aus. Der herbei eilende Bademeister lässt sich alles erklären, findet Sanddiebstahl entschuldigbar, das Herumklettern auf seinem Tor aber nicht. Der Präsident wird nicht verhaftet, aber ermahnt, dies nie wieder zu tun. Das Heimrennen auf dem Greifensee bleibt aber nicht allein wegen der Rennvorbereitung unvergesslich. Am Samstag ist es kalt und nass und ich bewundere die Juniorinnen und Junioren, wie sie alles klaglos mitmachen und keines der Rennen auslassen wollen. Am Sonntag ist es noch mehr nass, immer noch kalt und der Bootsplatz gleicht einer Panzerübungspiste. Schlamm verschmierte Waden schmatzen durch den tiefen Boden, Zuschauer und Ruderer drängen sich in den Zelten. Mit Sand im Boot ist der Achter schon etwas schneller, doch die Lausanner sind uns immer noch eine Sekunde voraus. Unser neues Mitglied, Marcel van der Velden, fährt seine ersten beiden Skiffrennen bei den Masters B, schlägt sich im ersten wacker, kentert im zweiten und fährt das Rennen doch fertig.

Die dritte Regatta ist bereits der Höhepunkt: die Schweizermeisterschaft auf dem Rotsee. Schon vor acht, als SRV Präsident Schurter die Schweizerfahne beim Siegerponton eben erst hochzieht, dürfen wir Jürg Gschwend im Masters E Skiffrennen anfeuern. Jürg freundet sich zu sehr mit der Bahnabschränkung an, dennoch reicht es zu einem guten zweiten Platz. Marcel kentert nicht und fährt in einem starken Feld eine Silbermedaille ein. In der Königsklasse, im Achter Masters C, fahren wir gegen die üblichen Gegner ein unüblich geschmeidiges Rennen. Nur die Hantel, die wir diesmal mitgenommen haben, rumpelt ein wenig. Die Masters freuen sich über ihre Bronzemedaille und haben noch Luft, die Juniorinnen und Junioren bei ihren Finalrennen anzufeuern. Bei der traditionellen Meisterschafts-und-Saisonende-Party im RCZ Clubhaus (ja, ihr habt etwas verpasst!) klopfen sich Jung und Älter auf die Schultern, klimpern mit dem Edelmetall und essen zufrieden ihre Würstchen.